Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 25-2012

(ISSN 1024-6908)

27. Jahrgang – 25. Juni 2012

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 369 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

PFLEGE DAHEIM

Seit 1. Jänner haben wir bereits rund 64.000 Besucher/innen auf unserer Doppel-Plattform begrüßt.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Danke für Ihre kritische Begleitung und kompetente Mitgestaltung.

Inhalt

Aktuelles & Internationales …….. 2-5
Aus Spital & Heim …… 6-8
SERIE: Netzwerken in der Pflege …….. 9

Zitiert, Impressum 10-11
Anhang: Stellenmarkt ……..…….. ……..…. 12 f.

Pflegewissenschafterin Prof. Christel Bienstein:

Neue Präsidentin des Berufsverbandes DBfK

Im Rahmen der 43. Delegiertenkonferenz fand gestern Samstag in Berlin die turnusmäßige Neuwahl des DBfK-Bundesvorstandes statt. Einstimmig und mit großer Freude über ihre Kandidatur wählten die Delegierten Prof. Christel Bienstein zur neuen Präsidentin des DBfK (re.). Sie nahm die Wahl und den damit verknüpften Auftrag gern an. Die Pflegewissenschaftlerin ist in der nationalen und internationalen Pflegeszene seit vielen Jahren gut bekannt und wird ihre vielfältige Expertise nun in der neuen Aufgabe einbringen. „Es ist etwas Tolles, letztendlich die Nachfolge von Verbandsgründerin Agnes Karll antreten zu können“, so Bienstein in ihrer Antrittsrede. „Meine Hauptaufgabe möchte ich darauf lenken, den Kolleginnen und Kollegen ihre berufliche Qualität, ihre Bedeutung in der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung deutlich zu machen, und ihnen Mut machen, selbstbewusst und kompetent aufzutreten.“

Stark für die Pflege | DBfK Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe

Fachenquete – 65 Jahre Volkshilfe Wien:

Armut und Pflege im Alter

volkshilfe. WIEN

Aus Anlass ihres 65-jährigen Gründungsjubiläums organisierte die Volkshilfe Wien am vergangenen Montag eine Fachenquete unter dem Titel "Vom Wohlfahrtsverein zur sozialen Dienstleistungsorganisation" im Ringturm.

Im Zentrum der Redebeiträge und der Podiumsdiskussion standen die gegenwärtige Entwicklung sowie die künftigen Herausforderungen für Sozialorganisationen im öffentlichen und privaten Sektor. Einhelliger Tenor: Die - auch in Österreich zunehmende - Armut wie auch die steigende Lebenserwartung erfordern neue Konzepte hinsichtlich Verteilung von Vermögen, Treffsicherheit der Sozialleistungen und Professionalisierung der sozialen Dienste.

Prof.^{in} Erika Stubenvoll, Vorsitzende der Volkshilfe Wien, erinnerte in einem Rückblick an die Gründung 1947 und stellte fest, dass die Herausforderungen heute lauten: "Neue Massenarmut, steigende Arbeitslosigkeit und das Phäno-

men ‚working poor´ - Menschen, die trotz Arbeit zu wenig zum Leben haben". Ebenso gefordert seien neue Konzepte für ein würdevolles Leben im Alter.

Den praktischen Herausforderungen im Bereich Pflege und Betreuung widmete sich Pflegedienstleiterin Sonja Leonhardsberger: "Geänderte Rahmenbedingungen erfordern Professionalisierung auf allen Ebenen." In der allgemeinen Wahrnehmung sind Pflege und Betreuung Begriffe, die eher mit Fürsorge, Wohlfahrt und Obhut in Verbindung gebracht werden. Dahinter stünden aber professionelle Konzepte wie etwa Ambient Assisted Living (AAL), die Menschen eine Leben in Würde im eigenen Zuhause so lange wie möglich eröffnen, sowie die Aus- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen und die Nutzung moderner Informationstechnologie für Organisation und Administration.

Die Volkshilfe Wien bietet als eine der größten sozialen Dienstleistungsorganisationen mit mehr als 1.300 MitarbeiterInnen heute eine Vielzahl an professionellen Unterstützungsangeboten an. Man wolle auch in Zukunft Entwicklungen beobachten, neue Ideen aufgreifen und zugunsten der KlientInnen umsetzen, so Geschäftsführer Dr. Herbert P. Kornfeld (www.volkshilfe-wien.at).

Langzeitstudie der Uniklinik Köln zeigt:

Diabetes-Kosten steigen massiv an

Eine aktuelle Auswertung der Uniklinik Köln zeigt die Herausforderungen der wachsenden Zahl von DiabetespatientInnen an das deutsche Gesundheitssystem: Auch wenn die Individualkosten weitgehend konstant blieben, stieg die Zahl der behandelten DiabetikerInnen binnen nur zehn Jahren um die Hälfte an.

Wurden im Jahr 2000 noch 5,4 Mio. Menschen wegen Diabetes behandelt, so stieg deren Anzahl um 49 % auf 7,95 Millionen im Jahr 2009 (Männer: + 57 %, Frauen: + 40 %). Die höchste Steigerung verzeichnete die Altersgruppe 60+. Der Studie zufolge ist allein die Alterung der Bevölkerung zu 18 % für die Zunahme der Erkrankungszahlen verantwortlich. „Für die weiteren 31 % Steigerung vermuten wir eine Zunahme der Risikofaktoren wie Übergewicht und Bewegungsmangel, aber auch eine erhöhte Aufmerksamkeit für die Erkrankung, sodass heute die Diagnose möglicherweise zu einem früheren Zeitpunkt gestellt wird“, so Studienleiterin Dr. Ingrid Schubert (Uniklinik Köln).

Auch wenn die Pro Kopf-Kosten für die Diabetesbehandlung stabil geblieben sind, stellt die Krankheit auf Grund der wachsenden Anzahl an DiabetikerInnen das Gesundheitssystem vor große Herausforderungen. Immer mehr Diabetiker müssen als chronisch Kranke über lange Zeit betreut werden. (www.pmvforschungsgruppe.de).

Quelle: Köster I, Huppertz E, Schubert I: Fortschreibung der KoDiM-Studie: Kosten des Diabetes mellitus 2000 – 2009. Deutsche Medizinische Wochenschrift 2012, 137:1013-1016

Deutscher Krankenhaus-Report 2012:

Wendepunkt für marode Kliniken erreicht

Die wirtschaftliche Situation der deutschen Krankenhäuser hat sich nach Auffassung des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI) in den letzten zwei Jahren weiter verschlechtert. Derzeit dürften sich 15 % der Kliniken „im ‚roten Bereich' mit erhöhter Insolvenzgefahr" befinden. Das geht aus dem am 14. Juni beim Hauptstadtkongress in Berlin vorgestellten Krankenhaus Rating Report 2012 hervor.

Betrachtet man die wirtschaftliche Situation nach Trägern, schneiden öffentlich-rechtliche Kliniken durchschnittlich schlechter ab als freigemeinnützige oder private. So lagen im Jahr 2010 gleich 18% der öffentlich-rechtlichen Häuser im „roten Bereich", aber nur 9% der freigemeinnützigen und 2% der privaten. Kliniken mit einem hohen Spezialisierungsgrad stehen signifikant besser da als solche mit einem geringen.

Langfristig rechnen die AutorInnen des Reports damit, dass die Kosten im Kliniksektor weiterhin stärker steigen als die Erlöse. Sie führen das auch auf die wachsende Krankenhausnutzung durch die Bevölkerung zurück.

Wachsende Krankenhausnutzung führt zu steigenden Kosten

Die Ausgaben für Krankenhäuser betrugen 2010 insgesamt 74 Milliarden Euro und stiegen damit gegenüber 2009 um 4,7%. Zwischen 2005 und 2010 nahmen die Ausgaben für Krankenhäuser um rund 20% zu und damit zwar geringer als die Ausgaben für Arztpraxen (23%) oder für ambulante und stationäre Pflege (26%). Der Zeitraum 2005 bis 2010 war dennoch durch eine starke Zunahme der Zahl der behandelten Fälle geprägt („Mengendynamik"). So nahm etwa die Zahl stationärer Fälle um rund 9 % zu. Insgesamt stiegen die Erlöse aus DRG-Fallpauschalen, die zwischen Kosten- und Leistungsträgern abgerechnet werden, um 25%. Dabei gehen 60% der Zunahme nicht auf demografische Veränderungen (alternde Bevölkerung) zurück, sondern auf medizinisch-technischen Fortschritt und vermehrte Angebote an die Patienten. Setzt sich dieser Trend fort, dürfte die Zahl der Fälle bis 2020 um 13% zunehmen, obwohl demografiebedingt nur mit etwa 5% mehr Fällen zu rechnen wäre.

2012 bezeichnet das RWI darum als „Wendepunkt" für die Krankenhausversorgung und mahnt dazu, Instrumente zu finden, um:

1) die Mengendynamik (Zunahme der Patientenzahlen) zu bremsen und hierfür Anreize zur weiteren Spezialisierung und Konsolidierung zu setzen,

2) die Investitionsfähigkeit der Spitäler zu erhöhen: Hier empfiehlt das RWI, Krankenhäuser ohne erkennbare wirtschaftliche Zukunft oder Bedeutung für die

regionale Versorgung aufzugeben und die knappen öffentlichen Mittel stattdessen effizienter auf die übrigen Häuser zu verteilen (Dieser Prozess ist schon seit Jahren im Gange, sollte aber beschleunigt werden. Anm.d.Red.).

3) Zusätzlich müsse der Gesetzgeber eine engere Zusammenarbeit zwischen stationärem und ambulantem Sektor zulassen oder generell mehr unternehmerische Freiheit gewähren.

4) Der Krankenhausmarkt konsolidiert (und wandelt) sich mit zunehmendem Tempo, die Privatisierung schreitet fort. Die Folge des verschärften Wettbewerbs wäre laut RWI das Aufbrechen von Strukturen, was langfristig zu einer patientenorientierten und sektorübergreifenden Medizin führen könne. Letztlich könnten fünf große überregionale Klinikverbünde mit insgesamt rund 60 % Marktanteil entstehen, die eng mit starken Partnern aus dem kommunalen und universitären Bereich kooperieren und jeweils eine gemeinsame Dachmarke bildeten. Daneben könnten mehrere regionale Verbünde stehen, v.a. in kommunaler Trägerschaft sowie einige Solisten mit besonderen Nischenangeboten (Quelle: www.rwi-essen.de).

Die Studie „Krankenhaus Rating Report 2012: Krankenhausversorgung am Wendepunkt?“ kann für 298 Euro beim Verlag medhochzwei (www.medhochzwei-verlag.de) bestellt werden (ISBN 978-3-86216-095-2). Sie ist auch als E-Book erhältlich.

TV-Tipps:

- Montag, 25. Juni 2012, 16:00 bis 16:30 Uhr, BR-alpha
alpha-Campus DOKU - Alt gegen Jung - Droht ein Kampf der Generationen?

- Montag, 25. Juni 2012, 22.05 Uhr, MDR FERNSEHEN
Eingeliefert und ausgeliefert? Wie Krankenhauskeime zur Gefahr für Patienten werden - das Thema bei "Fakt ist…! - Aus Dresden": Livesendung

"Leben mit dem Tod" - ARD-Themenwoche November 2012
Wie gehen wir mit dem Sterben und wie mit dem Tod um? Diesen Fragen widmet sich die nächste ARD-Themenwoche 2012. Weitere Infos siehe unter: www.ard.de/intern/presseservice/ard-themenwoche-leben-mit-dem-tod/-/id=8058/nid=8058/did=2250222/1a2hkq1/index.html

25 Jahre der Privatklinik Döbling, Wien:

Jubiläums-Sommerfest

Die Privatklinik Döbling feierte am vergangenen Donnerstag mit einem Sommerfest im MAK (Museum für Angewandte Kunst) ihr 25jähriges Bestehen. Als Ehrengast wurde die Wiener Gesundheitsstadträtin Sonja Wehsely begrüßt.

Seit der Gründung im Jahr 1987 konnte sich die PKD, ein Unternehmen der PremiQaMed Gruppe, zur leistungsfähigen und erfolgreichen Privatklinik entwickeln, die PatientInnen sowohl aus dem In- wie Ausland behandelt. Das Haus zeichnet sich durch einen hohen medizinischen und pflegerischen Qualitätsstandard und eine ausgeprägte Dienstleistungsorientierung aus. Zahlreiche Zertifikate und Auszeichnungen belegen die Vorreiterrolle der Privatklinik Döbling in Sachen Qualität, etwa als Trägerin des Gütezeichens "Best Health Austria".

Mit dem stationären Bereich, den modernen Diagnoseeinrichtungen und Behandlungsmöglichkeiten im multifunktionellen Kassenambulatorium sowie einem Ordinationszentrum ist die PKD ein Gesundheitszentrum, das dem Patienten alles aus einer Hand bietet. Derzeit entsteht ein weiterer Zubau, auch die Geburtshilfe und Teile des Ambulatoriums werden neu gestaltet

Das Kassenambulatorium Döbling hat sich als Multifunktionszentrum innovativer Medizin etabliert und kombiniert in enger Zusammenarbeit mit der PKD ein qualitativ hochstehendes Leistungsspektrum für umfassende Diagnostik mit ambulanten Behandlungen verschiedener Fachrichtungen. Im neuen Gebäude vis-à-vis der Privatklinik Döbling befindet sich das Ordinationszentrum mit Ärzt/innen verschiedener Fachrichtungen (www.pkd.at).

Insolvenz in der Steiermark:

Heime verkauft - Zukunft geklärt

Nach Auskunft des Insolvenzverwalters des Pflegeheimbetreibers Humanitas Verwaltungs und Beteiligungs GmbH steht nun auch der Eigentümer des letzten Hauses der Humanitas Gruppe fest. Nach Klärung der letzten noch offenen gesellschaftsrechtlichen Fragen hat die adcura Beteiligungsverwaltung GmbH mit Sitz in Wien, welche bereits Eigentümer der Pflegeheime der Humanitas in Judendorf-Straßengel, Feldkirchen, Unterpremstätten, Pertlstein und Arnfels ist, nun auch die Stadtresidenz Graz übernommen.

Der Fortbestand der sechs steirischen Humanitas-Pflegeheime (mit 450 Klient/innen) ist damit gesichert. Damit ist das Verkaufsverfahren aus der Insolvenz der Humanitas GmbH abgeschlossen und der Fortbestand aller Häuser sowie die Arbeitsplätze der insgesamt 232 Mitarbeiter/innen gesichert.

Hürden für die Integrierte Versorgung in Deutschland – nur dort…?

„Hohe Mauern zwischen Praxis und Klinik"

Der in der gesetzlichen Krankenversicherung normierte Wettbewerb ist allein auf den Preis einer Leistung fokussiert, ein Qualitätswettbewerb findet praktisch nicht statt. So gesehen beinhaltet die aktuelle Studie des „Weisenrates" einige schallende Ohrfeigen für die GesundheitspolitikerInnen in Bund und Ländern…

"Deutschland ist ein geteiltes Land", sagt Prof. Ferdinand Gerlach. Durch eine imaginäre Mauer getrennt, werken Ärzte in Kliniken und die niedergelassenen Ärzte vor sich hin. Erstere rechneten nach DRG (Fallpauschalen) ab, letztere nach EBM. Auch das Thema Qualitätssicherung betrachteten beide Gruppen durch unterschiedliche Brillen. Wie sich das ändern soll, steht im 500-seitigen Gutachten "Wettbewerb an der Schnittstelle zwischen ambulanter und stationärer Gesundheitsversorgung", das der „Weisenrat" (sieben Wissenschaftler) im Auftrag des deutschen Gesundheitsministers verfasst und am vorvergangenen Mittwoch offiziell an diesen übergeben hat. Diese Mauer zwischen den Kliniken und der niedergelassenen Ärzteschaft müsse weg, so Prof. Gerlach als stv. Vorsitzender des Weisenrates.

Das Gutachten empfiehlt mehr Wettbewerb - jedoch nicht um Preise und Einsparungen, sondern um die bessere Versorgungsqualität, sagte Vorsitzender Prof. Eberhard Wille bei der Übergabe des Gutachtens. Denn noch friste der Qualitäts- im Verhältnis zum Preiswettbewerb ein Schattendasein. Die Qualität solle vom Patienten her gedacht werden, schlagen die Gutachter vor. Sinnvoll seien interne und externe Qualitätssicherungen. Größeres Gewicht sollten die sektorenübergreifenden Qualitätsindikatoren erhalten, etwa auch die möglicherweise zu verhindernden Todesfälle und vermeidbare Spitalseinweisungen.

Ein konkreter Vorschlag zur Überwindung der Sektorengrenzen ist die weitere Aufwertung der ambulanten spezialfachärztlichen Versorgung (ASV), deren

Potenzial derzeit bei weitem nicht ausgeschöpft werde. Erweitert die Politik deren Leistungsspektrum, könnte künftig auch das ambulante Operieren sowie stationsersetzende Eingriffe und stationäre Kurzzeitfälle möglich sein.

„Verschiebebahnhof“ beenden - Versorgungskontinuität herstellen

Sorge bereitet den Regierungsberatern die Versorgungskontinuität im Land. PatientInnen würden zwischen den Kliniken und den niedergelassenen Praxen hin- und hergeschoben, die Übergänge zwischen den Versorgungsbereichen seien ungeordnet. Fazit: Keiner übernimmt die Gesamtverantwortung. Hier sehen die Gutachter Möglichkeiten einzugreifen. Für das Entlassungsmanagement der Krankenhäuser sollte es eine eigene nationale Leitlinie nach nationalen Expertenstandards geben, schlägt der Weisenrat dem Gesundheitsminister vor. Dazu zähle auch die Dokumentation von ungeplanten Wiedereinweisungen in die Klinik, die Teil der Qualitätsberichterstattung der Spitäler werden solle.

Eine nicht unbedeutende Rolle spiele auch die sektorenübergreifende Arzneimitteltherapie. Beim Wechsel des Versorgungsbereiches sollten die Medikamentenpläne vollständig übermittel werden. Halte ein Klinikarzt eine Umstellung der Medikation für erforderlich, solle er dies den niedergelassenen KollegInnen begründen müssen und umgekehrt. Auch die offensivere Nutzung der Informationstechnologie (in Österreich: „Elektronische Gesundheitsakte – ELGA“, Anm. d.Red.) könnte die Reibungsverluste an den Schnittstellen verringern helfen, empfiehlt der Weisenrat.

Die Gutachter regen weitere Reformen an. So könne der Anreiz, die zu große Anzahl an Klinikbetten auszulasten, durch finanzielle Verschiebungen in den ambulanten Bereich reduziert bzw. beseitigt werden. Die Politik nutze zu wenig die Möglichkeiten der Integrierten Versorgung (IV), die Sektorengrenzen zu überwinden, sagen die Gutachter. Die bisherigen Auflagen zum Beispiel für Hausarztverträge seien "prohibitiv". Besser sei es, die Pflege und andere Heilberufe anzudocken sowie den Kassen die Verrechnung zu erleichtern.

Wettbewerb braucht den informierten Patienten

Der geforderte Qualitätswettbewerb setze aber den informierten Patienten voraus. Die bisherigen Beratungsstellen reichten nicht aus, sagte Prof. Gerlach. Die zahlreichen Beratungsangebote sollten daher entwirrt, vereinheitlicht und durch telefonische Angebote ergänzt werden.

In einer ersten Reaktion meinte Gesundheitsminister Daniel Bahr, dass das Gesundheitswesen zwar nicht nach den Regeln eines freien Marktes organisiert werden könne, sehr wohl aber durch wettbewerbliche Elemente eine bessere Versorgung der Bevölkerung erreichbar sei. Die starren Grenzen zwischen ambulantem und stationärem Bereich hätten historische Gründe, dies bedeute jedoch nicht die bestmögliche Versorgung.

Serie: NetzWerken für die Zukunft (auch) der Pflege

Good practice-Beispiele von nebenan und aus aller Welt.

Von Erich M. Hofer

Salzburgs Sozialmedizinischer Dienst für psychisch Kranke und Angehörige:

Auffangnetz und Drehscheibe

Das Land Salzburg hat seinen Sozialmedizinischen Dienst neu organisiert, um noch besser auf die Bedürfnisse der Patient/innen eingehen zu können: In vier regionalen multiprofessionellen Teams, bestehend aus Psychiater/innen, Allgemeinärzt/innen, Psycholog/innen, Sozialarbeiter/innen und Diplompflegekräften werden jährlich ca. 3.300 KlientInnen und deren Angehörige betreut: kostenlos, niederschwellig, aufsuchend und bei Bedarf auch anonym.

Was den Wiener/innen der vom renommierten Psychiater Dr. Stephan Rudas (+) bereits ab 1980 neu aufgebaute "Psychosoziale Dienst - PSD“ (mit OPfl. Erwin Böhm als Pflegedienstleiter), hält nun mit etwas Verspätung auch im Bundesland Salzburg Einzug: Der Sozialmedizinische Dienst (SMD) wurde so umgestaltet, dass er eine flächendeckende Andockstelle für alle Formen von psychischen Erkrankungen und Suchtproblemen ist. Gesundheits- und Soziallandesrätin Mag. Cornelia Schmidjell (Bild) präsentierte diesen in der Vorwoche.

Betroffene werden beraten und zu den Krankenhäusern, den niedergelassenen Ärzten und den sozialen Trägerorganisationen vermittelt. Das engmaschige Versorgungsnetz für psychisch Kranke soll alle Betroffenen auffangen und die beteiligten Gesundheitsdienstleister hierbei eng zusammenarbeiten. Weitere Schritte zur Integrierten Versorgung sollen in Bälde folgen, wenn die Ergebnisse der psychosozialen Bedarfsplanung für Salzburg umgesetzt werden.

Das niederschwellige und flexible Betreuungsangebot wird überdies auf nichtstoffgebundene Suchtprobleme erweitert – also auch auf Spiel-, Internet- und Kaufsucht. Der SMD versteht sich als aufsuchender Service: Er geht auf die Klien-t(inn)en zu, stärkt ihre Motivation, erstellt mit ihnen einen Behandlungsplan, bezieht die Angehörigen mit ein und vermittelt ihnen, wenn notwendig, langfristige Betreuung und Behandlung in anderen Einrichtungen.

Die Zunahme psychischer Erkrankungen sei eine große Herausforderung für unser Gesundheits- und Sozialsystem, stellte LR^{in} Schmidjell die Notwendigkeit fest. dass die akutstationäre, ambulante und soziale Hilfe für die Betroffenen ineinander greifen muss: „Daher ist integrierte Versorgung psychischer Krankheiten eines meiner wichtigsten Ziele, damit Betroffene wirksam behandelt und in einer möglichst selbstständigen Lebensführung bestärkt werden können“.

„Klage nicht so sehr über einen kleinen Schmerz,
das Schicksal könnte ihn
durch einen größeren heilen."

Johann P. Hebel
(dt. Pfarrer, Begründer der alemannischen Mundartdichtung. 1760 - 1826)

© www.zitate.eu

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk AustroCare®
und bereits 40 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –
Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich
… und diskutieren Sie mit - in der fb-Gruppe: „connected nurses"
auf unserer Startseite: www.LAZARUS.at >>FORUM ´connected nurses´ !

Auf ein Wiederlesen in der nächsten Woche freut sich

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 1. JULI 2012 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

SCA ist ein börsennotierter internationaler Konzern für Konsumgüter und Papierprodukte. Das Unternehmen entwickelt, produziert und vermarktet Hygieneprodukte, Verpackungslösungen, Druckpapiere und Holzmaterialien – durchgehend unter nachhaltigen Gesichtspunkten. SCA beschäftigt weltweit rund 43.000 Mitarbeiter und vertreibt seine Produkte, darunter Weltmarken wie TENA und Tork, in über 100 Ländern. Der Umsatz belief sich im Jahr 2011 auf 11,7 Mrd. Euro.

SCA

Fachberater/in TENA Produkte

Tirol & Vorarlberg

SCA Incontinence Care ist mit der Marke TENA weltweit die Nummer eins in der Inkontinenzversorgung. Unseren Erfolg verdanken wir starken Teams, die unsere hochwertigen Einwegprodukte in Institutionen des Gesundheitswesens und im Handel vertreiben. Zur Erweiterung unseres Teams suchen wir ab sofort Pflegefachpersonen als Fachberater/innen.

Die Aufgabe
Ihre Aufgabe ist es, durch qualifizierte Schulungen und fachliche Beratungen unsere Kunden im Bereich Pflegeheime, Krankenhäuser und Bandagisten effizient zu betreuen und unseren Kundenkreis weiter auszubauen. Hierbei fungieren Sie als kompetenter Ansprechpartner für Entscheidungsträger sowie für das Pflegepersonal. Darüber hinaus präsentieren Sie unser Unternehmen auf Messen und Veranstaltungen.

Die Anforderungen
Um die Position erfolgreich ausführen zu können, verfügen Sie über eine abgeschlossene Ausbildung als diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegeperson und über einschlägige Berufserfahrung. Neben einer hohen Affinität zu kommerziellen Themenstellungen denken und handeln Sie kunden- und ertragsorientiert und sind an einer neuen Herausforderung im Außendienst interessiert. Eine Reisetätigkeit mit gelegentlichen auswärtigen Übernachtungen stellt für Sie kein Problem dar. Darüber hinaus beherrschen Sie den sicheren Umgang mit den gängigen PC-Anwenderprogrammen (MS-Office-Paket). Englische Sprachkenntnisse sind von Vorteil.

Das Angebot
Sie arbeiten aus dem Home Office.
Bestandteile unseres attraktiven Gehaltspaketes sind:

- Eine der Position angemessene Vergütung nach Handelskollektivvertrag mit der Einstufung: Beschäftigungsgruppe 4 mit 5 Jahren Berufserfahrung Bruttomonatsgehalt EUR 1.573,-- und nach 7 Jahren 1.747,--. Mit Bereitschaft zur Überzahlung.
- Ein neutrales Firmenfahrzeug
- Die sozialen Leistungen eines internationalen Konzerns.

Bitte bewerben Sie sich unter Angabe des Gehaltswunsches und frühestmöglichen Eintrittstermins über unser Job Portal unter http://www.sca.com/en/career/vacancies/.
Für Vorabauskünfte stehen Ihnen gerne Frau Maria Jelovic, Teamleiterin Fachberatung, unter +43 664 827 3624 und Frau Margaret Wagenhofer, HR Managerin, unter +43 664 450 6589 zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie unter www.tena.at

www.sca.com

c/o Life Weil unsere Produkte das Leben für Sie und für Millionen Menschen in aller Welt einfacher machen. Weil unsere Ressourcen und unsere Arbeitsweise zum globalen Lebenszyklus gehören. Und weil wir engagiert sind.

Die niederösterreichischen Landespflegeheime sind wichtiger Teil des sozialen Netzwerks in Niederösterreich. Als größter Anbieter mit 49 Einrichtungen stellen wir uns aktiv den Anforderungen im Dienste der niederösterreichischen Bevölkerung. Landesweit, bedarfsorientiert und ressourcengerecht stellen wir innovativ und lösungsorientiert Weichen in Pflege und Betreuung.

An den **Landespflegeheimen Hainburg/Donau, Neunkirchen, Perchtoldsdorf** und **Scheiblingkirchen** kommt jeweils die Stelle einer

Heimleitung (m/w)

zur Besetzung.

Im **Landespflegeheim Hainburg/Donau** leiten Sie in hoher Eigenverantwortung eine Einrichtung mit 58 Dienstposten und 101 Plätzen.

Im **Landespflegeheim Neunkirchen** leiten Sie in hoher Eigenverantwortung eine Einrichtung mit 67 Dienstposten und 106 Plätzen.

Im **Landespflegeheim Perchtoldsdorf** leiten Sie in hoher Eigenverantwortung eine Einrichtung mit 61,5 Dienstposten und 102 Plätzen.

Im **Landespflegeheim Scheiblingkirchen** leiten Sie in hoher Eigenverantwortung eine Einrichtung mit 66 Dienstposten und 102 Plätzen.

Wir bieten Ihnen:

- interessante, anspruchsvolle und eigenverantwortliche Tätigkeiten mit konzeptionellen und innovativen Gestaltungsmöglichkeiten
- Überregionale Zusammenarbeit mit KollegInnen zur innovativen Weiterentwicklung der NÖ Heimlandschaft
- Vertragliches Dienstverhältnis nach den Bestimmungen des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes

Ihre Aufgaben:

- Repräsentation des Heimes nach Innen und Außen
- Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Standards, Verwaltung, wirtschaftlicher Betriebsführung und Qualitätsmanagement
- Effiziente Koordination der Personaleinsatzplanung
- Motivierte und eigenverantwortliche MitarbeiterInnenführung
- Konstruktive Zusammenarbeit mit Behörden, Angehörigen und interessierten Parteien
- Dienstleistungsangebote auf die verändernden Entwicklungen anpassen

Ihre Qualifikationen:

- E.D.E Zertifikat (Diplomlehrgang) oder abgeschlossener Ausbildungslehrgang zur/m diplomierten KrankenhausbetriebswirtIn oder abgeschlossenes Studium im Gesundheits- und Sozialmanagementbereich (mind. 120 ECTS)
- Gute EDV (MS Office) Kenntnisse
- SAP-Kenntnisse von Vorteil
- Mehrjährige Führungserfahrung im Gesundheits- oder Sozialbereich
- Hohes Maß an Sozialengagement, Einsatzbereitschaft und Durchsetzungsvermögen
- Ausgeprägte Dienstleistungs-, Beratungs- und Kundenorientierung
- Hohes Maß an Bewusstsein der Wichtigkeit der Bedürfnisse von HeimbewohnerInnen und MitarbeiterInnen
- Hohes wirtschaftliches und unternehmerisches Denken und Handeln

Fühlen Sie sich angesprochen? –Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung in zweifacher Ausfertigung mit dem Betreff **„Heimleitung LPH Hainburg/Donau“** oder **„Heimleitung LPH Neunkirchen“** oder **„Heimleitung LPH Perchtoldsdorf“** oder **„Heimleitung LPH Scheiblingkirchen“** (bitte geben Sie hier das gewünschte Heim an [es sind auch Mehrfachnennungen möglich]) - inkl. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf und Zeugnissen - **bis spätestens 6. Juli 2012** postalisch oder per E-Mail an die folgende Adresse:

Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Personalangelegenheiten B
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten
bewerbung@noel.gv.at

Für fachliche Auskünfte steht Ihnen gerne Herr Dr. Otto Huber unter der Tel.-Nr.: +43 (0)2742 9005 - 16378 oder Herr Michael Strozer unter der Tel.-Nr.: +43 (0)2742 9005 – 16393 zur Verfügung.